



Kaiserswerther
Diakonie

Von hier aus helfen.

Patientenedukation zur Alltagsbewältigung bei chronischer Erkrankung – ein Baustein erweiterter Pflegepraxis

Annette Müller (B.A., cand. M.Sc)

Klinische Pflegeexpertin (ANP)

Kinderzentrum

Florence-Nightingale-Krankenhaus



Kaiserswerther
Diakonie

Von hier aus helfen.





Eine Frage der Perspektive...



...und der Wahrnehmung





Edukation bei chronischer Erkrankung

Irritierte Autonomie

Bedarfe und
Bedürfnisse

Individuelle Lebenswirklichkeit

Evidence-basierte Pflege

Advocacy

Empowerment

Partizipative Entscheidungsfindung

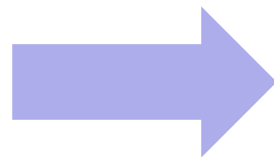


Eduktion als

prozesshaftes, interaktives
Geschehen auf den Ebenen

- Information und Orientierung
- Klärung und Deutung
- Handlung und Bewältigung

(vgl. Sander 1999)



Ziele:

- Förderung der
Handlungskompetenz
- Alltagsbewältigung

(vgl. Hüper/Hellige 2007)





Bewältigung/Coping



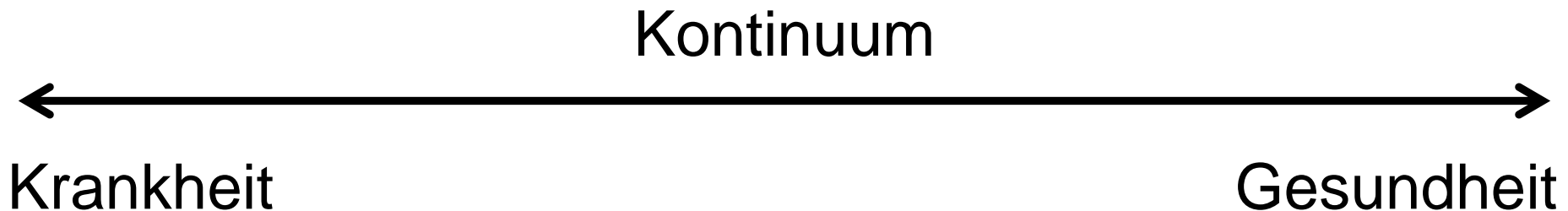
„Wenn sich eine Bewältigung
als kontrollierbar erweist,
kehrt sich plötzlich alles um,
aus einer Bedrohung wird eine
Herausforderung,
aus Angst wird Zuversicht und
Mut,
aus Ohnmacht wird Wille [...]“

(Hüther 2004)



Konzept der Salutogenese von Antonovsky

- Salus (lat.)= Heil, Genesis (griech.)= Entstehung
- Allgemeiner Gesundheits-/Krankheitsstatus
- Ganzheitliche „Lebensgeschichte“, Ressourcen
- Stress: Alltäglich, unbestimmte Konsequenz
- Stärkung von Bewältigungsressourcen



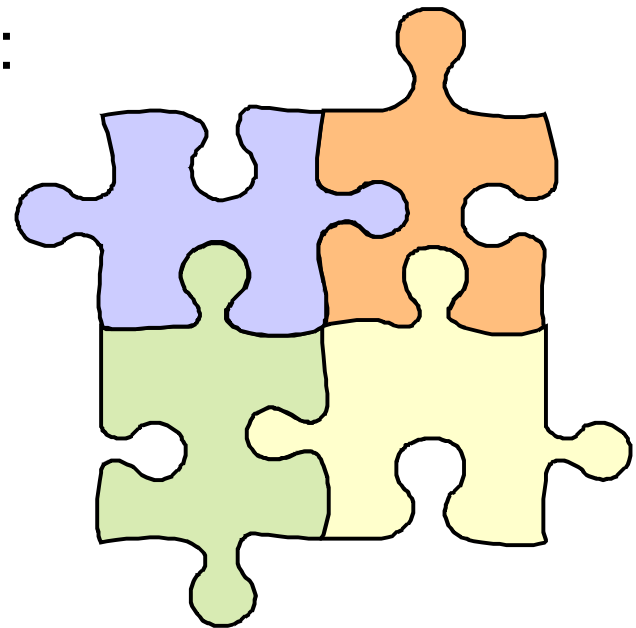


Kohärenzgefühl

Als eine Grundhaltung die Welt
zusammenhängend und sinnvoll zu erleben!

Bestehend aus drei Komponenten:

- **Gefühl der Bedeutsamkeit**
(meaningfulness)
- **Gefühl der Machbarkeit**
(manageability)
- **Gefühl der Verstehbarkeit**
(comprehensibility)



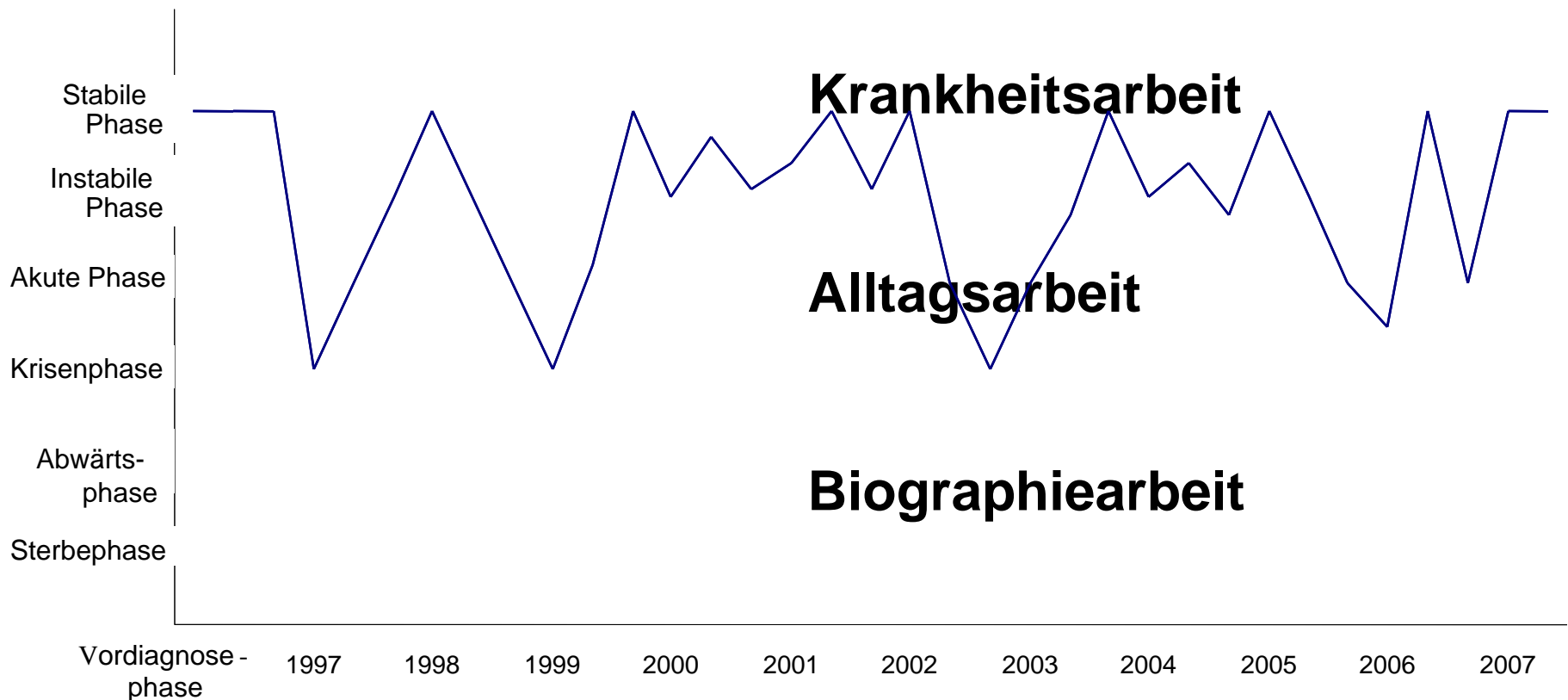


Was macht Menschen zu guten Schwimmern?





Pflege- und Krankheitsverlaufskurve (Trajektmodell) von Corbin/Strauss





Beispiele aus der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege



Organisatorische Verortung - Halbformalisiert vs. Formalisiert?

Kennzeichen pflegerischer Edukation:

- Häufig eingebunden in andere Handlungen
- „Pädagogisch günstige Momente“ (London 2003)
- „Rund-um-die-Uhr-Anwesenheit“ von Pflegenden
- Expliziter Lebensweltbezug



Edukation als Kern einer erweiterten Pflegepraxis

Angelehnt an die übergeordneten Charakteristika von ANP nach Spirig/de Geest (2004)

- **Fortschritt** - Systematische Durchführung auf Basis (pflege)wissenschaftlicher Erkenntnisse (State-of-the-art Interventionen) inkl. Evaluation
- **Spezialisierung** - Einsatz dort wo Expertise nötig, z.B. komplexe Pflegesituationen, bestimmte Patientengruppen
- **Erweiterung** - Integration/Etablierung therapeutischer Ansätze z.B. Fokus auf Familiensysteme
- Pflegeexperten als Change Agents (vgl. Moers 2004) - Rollenmodell

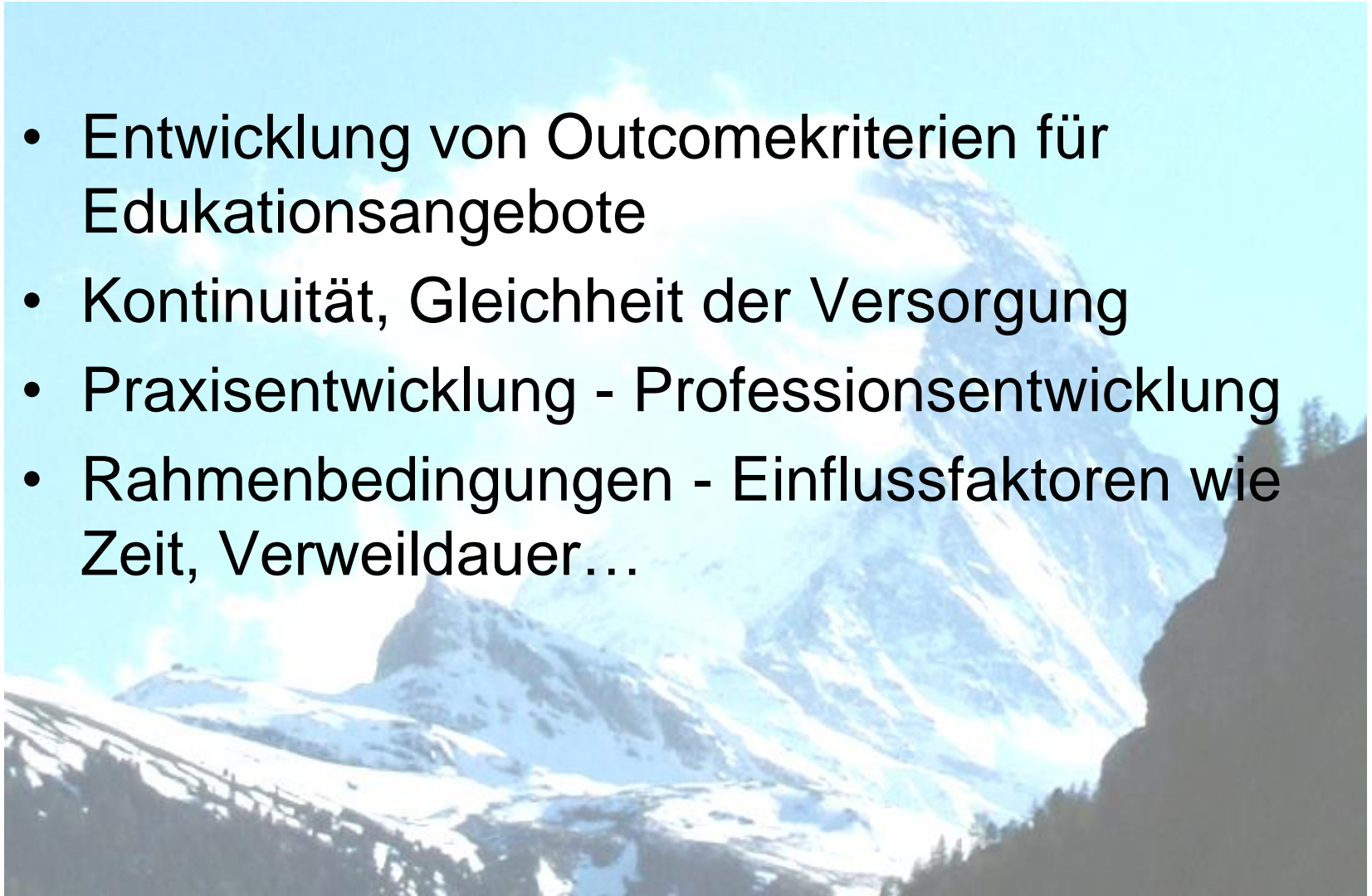


Schließen einer Lücke (vgl. Panfil/Meyer 2010)



Herausforderungen

- Entwicklung von Outcomekriterien für Edukationsangebote
- Kontinuität, Gleichheit der Versorgung
- Praxisentwicklung - Professionsentwicklung
- Rahmenbedingungen - Einflussfaktoren wie Zeit, Verweildauer...





**Vielen Dank
für die Aufmerksamkeit!**

Annette Müller
Klinische Pflegeexpertin (ANP)
Kinderzentrum
Email: [muellera@kaiserswerther-
diakonie.de](mailto:muellera@kaiserswerther-diakonie.de)





Literatur

- Abt-Zegelin, A. (2003): Patienten- und Familienedukation in der Pflege. In: Deutscher Verein für Pflegewissenschaft (Hrsg.): Das Originäre der Pflege entdecken. Pflege beschreiben, erfassen, begrenzen. Sonderausgabe Pflege&Gesellschaft. Frankfurt: Mabuse, S. 103-115
- Antonovsky, A. (1997): Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit. Tübingen: dgvtv-Verlag, dt. erw. Hrsg. von Franke, A.
- Corbin, J., Strauss, A. (2004): Weiterleben lernen. Verlauf und Bewältigung chronischer Krankheit. Bern: Hans Huber, 2.Aufl.
- Hill, W. E. (1915): Young woman – old woman. In: Ditzinger, T. (2006): Illusion des Sehens – Eine Reise in die Welt der visuellen Wahrnehmung. Heidelberg: Elviesier GmbH, Spektrum Akademischer Verlag
- Hütner, G. (1997): Biologie der Angst, Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen
- Hüper, C., Hellige, B. (2007): Professionelle Pflegeberatung und Gesundheitsförderung für chronisch Kranke. Rahmenbedingungen – Grundlagen – Konzepte – Methoden. Frankfurt am Main: Mabuse-Verlag GmbH
- London, F. (2003): Informieren, Schulen, Beraten. Praxishandbuch zur pflegebezogenen Patientenedukation. Bern: Verlag Hans Huber,
- Moers, M (2004): Management, Wissenschaft und Praxis der Pflege - ein magisches Dreieck? In: Die Schwester, der Pfleger. 43.Jg./Heft 3, S. 201–204
- Panfil, E.-M., Meyer, G. (2010): Advanced Nursing Practice in Deutschland: Fokussierung auf die juristischen Grenzen statt auf die Gestaltung des Möglichen. In: Pflege, 23.Jg./Heft 6, S. 367-369
- Sander, K. (1999): Personenzentrierte Beratung. Köln u.a.: GwG Verlag, Beltz Verlag
- Spirig, R., de Geest, S. (2004): Advanced Nursing Practice lohnt sich! In: Pflege, 17.Jg./Heft 4, S. 233-236